

Laval's Programm für 1936

Laval, der nach den Weihnachtsfeiertagen in der französischen Kammer um seine durch die Angriffe auf die im abessinisch-italienischen Konflikt befohlene Politik ernstlich bedrohte Stellung kämpfen mußte, hat offenbar deutlich gespürt, daß es dabei nicht nur um den durch den Pariser Friedensvorschlag so aktuell gewordenen Sonderfall ging, sondern um das Grundfähliche seiner Außenpolitik. Wenn seine Gegner ihm die Zweipoligkeit seiner Haltung vorwarfen, so nicht nur, weil einige von ihnen dem Faschismus in Italien überdies feindlich sind, sondern weil sie aus den Unklarheiten der Laval'schen Politik Wirkungen voraussehen, die das ganze französische Kontinentalsystem in seinen Grundlagen erschüttern könnten. Deshalb holte der französische Außenminister weiter aus und äußerte sich programmatisch auch zu Fragen, die mit dem unmittelbaren Anlaß nicht zusammenhängen. Das Bemerkenswerteste war der Satz: „Solange die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht vollzogen ist, ist der Friede in Europa nicht gewährleistet.“ Diese Feststellung fand in der Kammer lebhaften Beifall, woraus man wohl schließen darf, daß eine der deutsch-französischen Verständigung dienende Politik vom französischen Parlament gebilligt werden würde.

Man wird in Deutschland diese Tatsache mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Der Führer und Reichkanzler hat mehr als einmal die Hand hingehalten, ohne daß allerdings bisher von Paris aus eingeschlagen worden wäre. Das traditionelle französische Mißtrauen, verstärkt in die Erscheinung getreten seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus, hat bisher ein offenes Wort, wie Laval es jetzt ausspricht, verweigert. Dazu kamen Mächtigkeiten aus dunklen Quellen, die sich weniger gegen die außenpolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf Grund der wirklichen Interessenabwägung, als vielmehr gegen das nationalsozialistische Regime im Reich richteten. Laval zielt auf diese Angriffe, die immer wieder namentlich in der französischen Linkspresse zu finden sind, wenn er erklärte, er kümmere sich nicht um die Regierungsform der einzelnen Staaten und ebenso, wie er nach dem faschistischen Rom und dem kommunistischen Moskau gegangen sei, werde er auch nach Berlin gehen, wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolge geführt habe.

Laval hat damit die Linien umrissen, innerhalb deren er sich die als notwendig erkannte Annäherung an das Reich vorstellt. Da man sich über das anzukundende Ergebnis auf beiden Seiten der Grenze einig ist, kommt es schließlich auf das Wie, die Methoden und Bedingungen der Annäherung an. Laval hält grundsätzlich an dem kunstvollen Geflecht des französischen Sicherheitssystems fest und sieht die Voraussetzung für die deutsch-französischen Annäherung darin, daß das Reich sich in dieses System einfügt. Das hat er unmißverständlich ausgesprochen. Die Bedenken, die von deutscher Seite gegen die Zweckmäßigkeit dieses Systems erhoben wurden, sind ihm zur Genüge bekannt. Man hätte meinen sollen, daß er ihre Berechtigung nach den bitteren Erfahrungen im italienischen Fall heute besser zu würdigen in der Lage ist. Er hat selber eingesehen müssen, daß das im Völkerbund niedergelegte System der allgemeinen Sicherheit den Krieg weder zu verhindern, noch zu beenden vermochte, sondern im Gegenteil die Gefahr in sich birgt, die kriegerische Bedrohung zu verbreitern und zu vergrößern, und eben deshalb hat er sich in dem jetzt erledigten Pariser Friedensvorschlag ja von den starren Regeln dieses Systems entfernt.

Warum besteht Laval trotzdem darauf, daß Deutschland, ehe sich eine Annäherung zwischen ihm und Frankreich vollziehen könne, diese Regeln anerkenne, und, um es konkret auszudrücken, als Voraussetzung der Verständigung in den Schoß des Völkerbundes zurückkehre? Man wird ihm zustehen müssen, daß er in mancher Hinsicht die außenpolitischen Fragen mit einer größeren Unvoreingenommenheit sieht, als etwa der noch ganz in den starren Dogmen von 1919 belagerte Barthou es tat. Aber auch Laval vermag vorläufig die jede Dynamik des politischen Lebens erdrückende Wirkung des alten Völkerbundes nicht zu begreifen. Sonst hätte er nicht vor der Kammer erneut den französisch-sowjetrussischen Hilfsleistungspakt, der nach seinen Worten und nach dem Text seines Artikels 4 mit dem Völkerbunds-pakt in Einklang stehen soll, gegenüber den deutschen Beanstandungen seiner Tendenz verteidigt. Deutschland ist der Auffassung, daß dieser Vertrag sich einseitig gegen das Reich richtet. Wenn nicht schon die Nachprüfung seiner Paragraphen dazu führte, hätten es die Kommentare der französischen und der sowjetrussischen Presse tun müssen, die Anfang Mai seinen Abschluß begleiteten. In ihnen ist offen ausgesprochen worden, daß Frankreich und Rußland sich nur dann Waffenhilfe zu leisten hätten, wenn Deutschland der Angreifer sei. Für alle anderen Angreifer gälte lediglich der Nichtangriffspakt vom Jahre 1922. Es ist auch zu berücksichtigen, daß das dem Vertrag beigegebene Protokoll keine Geltung über den Rahmen des Völkerbundes hinaus insofern erweitert, als es die Hilfsleistungsverpflichtungen auch für den Fall festsetzt, daß ein Völkerbundsbeschluss, den aber schnellstens herbeizuführen die beiden vertragsschließenden Staaten sich verpflichten nicht zustandekommen sollte. Herr Laval wird zugeben müssen, daß eine ehrliche Annäherung zwischen zwei Staaten schwierig ist, wenn der eine von ihnen zunächst die scharf geschliffene Waffe eines solchen Bündnisvertrages gegen den anderen richtet.

Und dabei muß immer als besonders erschwerend in Berücksichtigung gezogen werden, daß der Bündnispartner jene Sowjetunion ist, die, wie die Vorgänge in Sibiriens- und Turanien zeigen, nach wie vor die Revolutionskultivierung der Welt betreibt. Weder der Faschismus, noch der Nationalsozialismus sind „Exportwaren“. Der Bolschewismus ist es und soll es nach dem Bekenntnis und nach den Taten der Machthaber im Kreml bleiben. Er ist damit eine Bedrohung jeder staatlichen Ordnung, und seine Politik

stellt einen Schulfall dar in Paris sonst doch so streng abgelehnten „Einmischung“ dar.

Im übrigen ist der Russenpakt vieldeutig. Er spricht einmal vom „Angreifer“, wozu zu sagen wäre, daß der italienisch-abessinische Konflikt ja eben erst gezeigt hat, wie verschieden die Auffassungen über den „Angreifer“ sein können. Der Pakt spricht andererseits aber auch wieder von der „Bedrohung“ eines der beiden Partner. Was unter „Bedrohung“ zu verstehen ist, wird noch viel mehr der subjektiven Auslegung fähig sein. Ein so verschwommener Tatbestand aber soll nach dem Vertrage die verhängnisvollen Folgen auslösen. Sie werden nicht gemildert dadurch, daß in dem Beiseitprotokoll Deutschland der Beitritt offen gelassen wird. Im Gegenteil, dieser Beitritt würde Anerkennung des Vertrages und seiner schiefen völkerrechtlichen Konstruktion bedeuten.

Der Fehlschluß der Laval'schen Verständigungspolitik ist, daß er von Deutschland als Voraussetzung alles Weiteren die vorbehaltlose Einfügung in das französische Politiksystem und in den mit seinen Methoden völlig festgefahrener Völkerbund verlangt. So wird es nicht gehen. Deutschland hat der Welt bewiesen, daß sein Weg des unmittelbaren Interessenausgleiches mit anderen Staaten über zweiseitige Verträge (polnischer Freundschaftsvertrag, deutsch-englisches Flottenabkommen) auch unter schwierigen Umständen zu einer tatsächlichen Verständigung führt. Auch die deutsch-französischen Annäherung kann nicht in Genesung einmünden. Ob sie eines Tages dort einmal enden kann, ist eine Frage, die heute am Anfang eines Jahres, für das Laval den „Weg nach Berlin“ als eine Art Programm aufstellte, noch nicht beantwortet zu werden braucht.



Ihr Vorbild ist für Euch Verpflichtung
Reichsstraßenammlung des W. h. W. 5. Jan. 36

Die Welt im Jahre 1935

Kückbild auf die wichtigsten Ereignisse

Januar 1935

1. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mit dem Preussischen Landwirtschaftsministerium vereinigt.
2. Die Aufgaben der Obersten Justizbehörden der Länder Anhalt, Braunschweig, Hessen, Lippe und Schaumburg-Lippe gehen unmittelbar auf das Reich über. Für die übrigen Länder werden vier Beauftragte bestellt, die als Abteilungen des Reichsjustizministeriums gelten.
3. Die neue Habilitationsordnung führt den akademischen Grad eines Dr. habil. ein.
4. In Athen tritt die Erste Balkan-Wirtschaftskonferenz des Balkanbundes zusammen.
5. Präsident Roosevelt verkündet eine allgemeine Alters- und Invalidenversicherung und ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm.
6. Die abessinische Regierung ersucht den Völkerbund telegraphisch, den Haile Selassie Streitfall zu schlichten.
7. Mussolini und Laval schließen in Rom ein Abkommen über ihre afrikanischen Interessen.
8. Gauleiter Bärzel wird zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebietes bestellt.
9. Das Saargebiet stimmt ab. Für die Rückgliederung an Deutschland erklären sich 477.119, für die Beibehaltung des Status quo 46.513, für den Anschluß an Frankreich 2124.
10. Der König von Irak eröffnet feierlich die Petroleum-Rohrleitung von Mossul nach Tripolis und Haifa.
11. Das Aloisi-Komitee des Völkerbundes spricht auf Grund der Abstimmung das Saargebiet ganz und ungeteilt Deutschland zu.
12. Mussolini übernimmt persönlich das italienische Kolonialministerium. Der bisherige Kolonialminister General de Bono wird zum Oberkommissar der beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somali ernannt.
13. General Weggand tritt von seiner Stellung als Oberbefehlshaber des französischen Heeres zurück und wird durch den bisherigen Generalstabschef General Gamelin ersetzt.
14. Die Dritte Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks bestimmt, daß nur derjenige Handwerker in Zukunft selbstständig werden kann, der die Meisterprüfung in seinem Handwerk abgelegt und die Handwerkskarte erworben hat.
15. Durch ein drittes Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich wird bestimmt, daß mit dem 1. April 1935 die Justizbehörden der Länder Reichsbehörden und die Justizbeamten Reichsbeamte werden.
16. Die litauische Regierung erläßt ein Gesetz, wonach für die Wahl zum litauischen Parlament und zum Nemelandischen

Landtag nur Personen als Kandidaten zugelassen werden, die als „national zuverlässig“ bekannt sind.

17. Anlässlich des zweiten Jahrestages der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus richtet der Führer einen Aufruf an das Volk. Es werden eine Reihe von Gesetzen verkündet: Das Reichsstaatshaltergesetz, die Deutsche Gemeindeordnung, das Ueberleitungsgesetz für die Saar und das Gesetz für die Vertretung des Saarlandes im Reichstag.

Eine Anzahl studentischer Korporationen und Verbände schließen sich unter Führung von Staatssekretär Dr. Lammer zu einer „Gemeinschaft studentischer Verbände“ zusammen. Die Sozialdemokratische Partei im Saargebiet beschließt ihre Auflösung.

Der seit 1934 beurlaubte Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt tritt zurück. Mit der Führung der Geschäfte wird weiterhin Reichsbankpräsident Dr. Schacht betraut.

Februar 1935

1. In Italien treten die Gesetze über die vorläufige Erziehung in Kraft. 17.000 junge Offiziere werden zur Ausbildung der Jungoffiziere vom 18. bis 21. Lebensjahr kommandiert.
2. Der stellvertretende Sowjetkommissar für das Verteidigungswesen, Tuchatschewski, verrät, daß der im Staatshaushalt vorgesehene Betrag für Militärzwecke bis zur Höhe von 5 Milliarden Rubel überschritten wurde.
3. Saargau und Norddeutscher Lloyd schließen einen neuen Unionvertrag auf 15 Jahre ab.
4. Präsident Roosevelt legt dem Kongress ein Programm zur Erschließung aller wirtschaftlichen Hilfsquellen der Nation vor. Die zwischen Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten geführten Verhandlungen über die Regelung der Vorkriegsschulden werden als gescheitert bezeichnet.
5. Vom 1. bis 3. Februar in London Konferenz zwischen der englischen Regierung, Ministerpräsident Flaubin und Außenminister Laval über das römische Abkommen vom 6. Januar.
6. Ein Erlass des Führers regelt das Gnadenrecht neu, ein weiterer Erlass die Ernennung der bisherigen Landesbeamten.
7. Im Reichsgesetzblatt wird ein zusammenfassendes Gesetz über die Devisenbewirtschaftung veröffentlicht, das eine Zusammenfassung aller bestehenden Devisenbestimmungen und Richtlinien enthält.
8. Die Arnold-Bernsteinlinie in Hamburg erwirbt zwei Red-Star-Dampfer und mit ihnen sämtliche Rechte und den Namen der englischen Red-Star-Linie.
9. In Abessinien ereignet sich ein neuer blutiger Grenzstreitfall südlich von Hal-Hal. Die italienische Regierung verfügt für zwei Divisionen die Auffüllung auf Kriegsstärke.
10. Der Führer eröffnet die Internationale Automobilausstellung in Berlin.
11. Die deutsche Regierung formuliert in einer Note ihren Standpunkt zu dem Inhalt des Londoner Communiqués vom 4. Februar und begrüßt den Vorschlag einer Luftkonvention.
12. Der Präsident der Republik Portugal, General Carmona, wiedergewählt.
13. Italien beginnt mit der Verschiffung von Truppen nach Ostafrika.
14. Die italienische Regierung beschließt die Kontingentierung der Einfuhr.
15. Der Danziger Volkstag beschließt auf Antrag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei seine Auflösung.
16. In der Schweiz wird die Wehrvorlage der Regierung angenommen.
17. Paraguay erklärt seinen Austritt aus dem Völkerbund.
18. Italien stellt als Ersatz für die nach Ostafrika verschifften Divisionen zwei neue auf.

Neujahrs-Manifest Balduur von Schirachs

an die junge Nation

1936 — Jahr des deutschen Jungvolks

„Jugend Adolf Hitlers, meine Kameraden und Kameradinnen!“

In diesen Tagen bewegt uns vor allem das Gefühl der Dankbarkeit. Wenn die vergangenen zwölf Monate der nationalsozialistischen Jugendbewegung bedeutende Erfolge brachten und mehr als je zuvor das Vertrauen des deutschen Volkes in unsere erzieherische Arbeit uns als schätzbare Macht vorwärts half, so danken wir dies an der Schwelle des kommenden Arbeitsjahres den deutschen Eltern, die in ihrer Selbstlosigkeit und unermüdeten Liebe unsere stärksten Bundesgenossen im Kampfe um eine ernzte und ernzte deutsche Jugendbewegung stets gewesen sind. Genau so wie Ihr selbst, meine Kameraden und Kameradinnen, der Hitlerjugend die Treue gehalten habt, so haben auch eure Eltern in Treue und Vertrauen zur Jugend gehalten. Sie haben sich in diesem Vertrauen auch nicht durch kleine Schwächen beirren lassen, die allen menschlichen Einrichtungen anhaften, und haben in der Vergangenheit immer mutig über die Kinderkrankheiten, die unsere Organisation hatte, hinweggesehen, weil sie mit uns empfanden, daß unser Ziel richtig war. Sie werden heute mit uns feststellen, daß die Jugend des 1. Januar 1936 ein frohlicheres Gesicht trägt als die Jugend früherer Jahre. Die jungen Herzen sind nicht mehr durch die läugerischen Parolen des Klassenkampfes verkehrt und verbittert. Arme und reiche Jugend trägt daselbe Kleid der nationalsozialistischen Glaubensgemeinschaft und die Sommerlager von 1935 haben unserem sozialistischen Willen einen alle Erwartungen übertreffenden gewaltigen Ausbruch verliehen. Eine freie Jugend wächst heran, die sich freiwillig zusammengeschlossen hat, um sich in fröhlicher Selbsttätigkeit für ihre kommenden Aufgaben vorzubereiten. Die Weltanschauung, die von der alten Garde der NSDAP im harten Kampfe gegen die Feinde unserer Bewegung durchgesetzt und zum Staatsgedanken des Dritten wehrhaften Reiches erhoben wurde, ist für die Jugend eine Selbstverständlichkeit. Die junge Generation lebt und wächst in den Gedanken auf, die noch vor wenigen Jahren als phantastisch und wirklichkeitsfremd verläßt wurden.

Es wird auch im kommenden Jahre die wesentlichste Aufgabe der Hitlerjugend sein, die Grundgedanken der Weltanschauung Adolf Hitlers den in unseren Reihen nachwachsenden Jugendlichen zum Erlebnis zu gestalten. Die Erziehung zur Kameradschaft ist und bleibt die Voraussetzung für alle höhere Erkenntnis des Weltens unserer Idee. Je mehr wir lernen, in der Sorge um das Wohlergehen der Gemeinschaft uns selbst zu

vergessen, um so näher rücken wir unserer höheren Berufung: Träger und Führer des nationalsozialistischen Reiches zu werden.

In ehrfürchtiger Treue grüßen wir am heutigen Tage unseren Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler. Er hat uns mit einem Vertrauen, das uns stolz und glücklich macht, persönlich die Aufgaben gestellt, die wir im Jahre 1936 zu erfüllen haben. Die wesentlichste unter ihnen besteht in keiner Forderung, daß ausnahmslos jeder Junge und jedes Mädchen dem Beispiel der Hitlerjugend folgend, schon in früheren Jahren dem Staate und damit der Zukunft unseres Volkes zu dienen habe. Von der Hitlerjugend wird erwartet, daß sie die außerschulische Erziehung aller deutschen Jugend übernimmt. Die Einzelheiten dieser Aufgabe, die Schaffung einer einheitlichen großen Reichsjugend unter Führung der Hitlerjugend, werden den Gliederungen der nationalsozialistischen Jugendverbände und der deutschen Öffentlichkeit zu gegebener Zeit mitgeteilt werden.

Der Führer hat einen großen Betrag für die Heimbesatzungsaktion der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt und hat uns so instand gesetzt, eines der schwierigsten Probleme der Jugendarbeit seiner Lösung entgegenzuführen. Ein besonderer Ausschuss, der noch im Januar zummentritt, wird die Durchführung des Heimbauplanes der Reichsjugendführung übernehmen. Die Grundsteinlegung aller neuen Jugendheime wird am Geburtstag unseres Führers, am 20. April, erfolgen. Die geplanten Heime werden dem Stil der NS entsprechend schlichte, zweckmäßige Bauten sein, Symbole des Gemeinschaftswillens unserer Jugend.

Dem VdM stelle ich im Olympischen Jahre 1936 die Aufgabe, die in ihm zusammengeschlossene weibliche Jugend sportlich zu erheben. Das Amt für Körperkultur in der Reichsjugendführung erläßt hierfür im Einvernehmen mit der Reichsreferentin des VdM, Sonderbestimmungen, für deren Durchführung die Oberaufseherinnen mir persönlich verantwortlich sind.

Das ganze Jahr 1936 erhält den Namen

„Jahr des deutschen Jungvolks“.

In dieser Parole liegt für alle Gliederungen der Hitlerjugend die Verpflichtung, unsere Nachwuchsorganisation so zu unterstützen, daß alle im Jungvolksalter befindlichen Jugendlichen in diesem Jahre noch durch das Deutsche Jungvolk erfasst werden. Hierfür ergeben gefonderte Anweisungen durch das Organisationsamt und durch das Propagandaamt der Reichsjugendführung. Die Durchführung dieser Forderung ist nicht allzu schwer. Haben wir doch in manchen Teilen unseres Vaterlandes bereits mehr als 85 Prozent der entsprechenden Jahrgänge erfasst.

Wenn bis Ende 1936 das Deutsche Jungvolk alle Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren umfaßt, werde ich die besten aus den Reihen des Jungvolkes in die Hitlerjugend berufen. Die Hitlerjugend und der VdM sollen nicht größer werden als unbedingt notwendig ist, um für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Nachwuchsbedarf an charakterlich und leistungsmäßig einwandfreien jungen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen zu gewährleisten.

Meine Kameraden und Kameradinnen, erkenne diese Aufgabe der Sicherung des Nachwuchses für die NSDAP als eine edelste und vornehmste. Es ist die größte Freude unseres Führers, zu wissen, daß Jahr für Jahr eine selbstlose Jugend am 9. November in die Partei tritt, um als junge Garde der Bewegung der alten Garde einen Teil ihrer Arbeit und Sorgen abzunehmen. Die nationalsozialistische Bewegung kennt kein Generationsproblem.

Sie ist selbst in ihren an Jahren ältesten Kämpfern eine Bewegung der Jugend. Ein echter Nationalsozialist bleibt immer jung. Wer hinter der Fahne Adolfs Hitlers marschiert, sei er nun der jüngste Pimpf oder der greise General Vikmann, er gehört zur ewigen Jugend unseres Deutschen Volkes. Mit dieser Gewißheit unserer nicht zu erschütternden jugendlichen Kraft und Gesinnung schreiten wir gläubig in ein neues Jahr des Kampfes für das Reich des Unbekannten Soldaten, der uns heute regiert. Wir werden unsere Pflicht tun. Vorwärts! Vorwärts!

Adolf Hitler

Unbestellte Warensendungen

Von der Handwerkskammer Stuttgart wird mitgeteilt:

Die Festzeit hat ansehend verschiedene Geschäfte auf den alten Gedanken gebracht, man könnte den Absatz durch Versendung unbestellter Waren noch steigern. Jedenfalls sind in der letzten Zeit wieder Klagen über die Zustellung unbestellter Waren der verschiedensten Art an Gewerbetreibende und Private, die mit dem Absender in keinerlei Geschäftsverbindung stehen, laut geworden. Diese Unfälle, die im Zusammenhang mit der allgemeinen Besserung unserer Wirtschaftsmoral einen erfreulichen Rückgang erfahren hat, ist also immer noch nicht ganz ausgerottet. Wie wiederholt festgestellt wurde, handelt es sich dabei oft um minderwertige Waren. Den Sendungen sind vielfach Zahlungsaufforderungen oder Schreiben beigelegt, in denen entweder um Rücksendung der Waren oder um Bezahlung ersucht wird. Manchmal enthalten derartige Schreiben auch das erforderliche Rückporto. Wie ist nun in solchen Fällen die Rechtslage und wie soll sich der Empfänger verhalten? Ist der Empfänger zur Annahme oder Rücksendung der Ware, zu einer Erklärung über die Annahme oder Nichtannahme oder wenigstens zur Aufbewahrung der Gegenstände und auf welche Zeit verpflichtet? Rechtlich ist die unbestellte Zustellung als ein Verkaufsangebot anzusehen. Der Empfänger ist zu nichts verpflichtet, auch wenn der Versender sich zur Übernahme sämtlicher Rücksendungskosten im voraus oder nachträglich bereit erklärt. Die Annahme der Ware kann daher ohne weiteres verweigert werden, gleichgültig, ob Porto für Rücksendung oder Rückantwort beigelegt ist oder nicht oder ob eine Frist dafür bestimmt ist. Das gleiche ist von einer Bemerkung zu halten wie etwa, die Ware werde nur zur Ansicht geschickt und der Absender gehe davon aus, daß der Empfänger sie behalte, wenn er sie nicht binnen einer bestimmten Frist zurücksende. Am besten gibt man die Ware dem Briefträger sofort oder nach Prüfung beim nächsten Bestellschalter wieder mit. Ein Schweigen des Empfängers bedeutet nicht die Annahme des Angebots, sondern gilt als Ablehnung. Durch Benützung, Verarbeitung, Verbrauch oder Veräußerung der Ware ist aber ein Kauf zustande gekommen, so daß dann natürlich auch die Ware bezahlt werden muß. Die Ware zurückzuschicken, ist der Empfänger nicht verpflichtet, auch wenn das erforderliche Porto beigelegt. Behält er die Ware, so muß er sie aufbewahren oder auf Kosten des Versenders etwa einem Spediteur zur Aufbewahrung übergeben, er braucht aber dabei keine besondere Sorgfalt, sondern nur die anzuwenden, die er bei eigenen Sachen anzuwenden pflegt. Selbstverständlich darf die Ware nicht vorzüglich oder schätzbar beschaffen oder dem Vererber preisgegeben werden. Billigerweise kann dem Empfänger nicht zugemutet werden, die Ware auf unbestimmte Zeit bei sich zu behalten. Gegenstände von nicht erheblichem Wert kann er nach einer angemessenen Frist, die nach Lage des Falles zu beurteilen ist und in der Regel einen Monat betragen dürfte, unentgeltlich an Dritte abgeben. Es empfiehlt sich die Weitergabe an ein Hilfswerk wie die NSV oder das WLB gegen Quittung. Die Ver-

nützung der Ware durch den Empfänger selbst bedeutet, wie oben erwähnt, ein Zustandekommen des Verkaufs und Zahlungspflicht.

Diese Ausführungen gelten dann nicht, wenn der Empfänger Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches ist, wozu auch der im Handelsregister eingetragene Handwerker zählt. Besteht in diesem Falle seit längerer Zeit eine Geschäftsverbindung, so bedeutet hier Schweigen nicht Ablehnung, sondern Annahme des Angebots. Es liegt also auf alle Fälle eine gewisse Erklärungs-pflicht des Empfängers dem Versender gegenüber vor. Die Zustellung unbestellter Waren ist sowohl als Werbungs- wie als Verkaufsart entschieden zu verwerfen. Dem Unfug kann am besten begegnet werden durch Selbsthilfe, indem man sich obigen Darlegungen entsprechend verhält.

Bevölkerungsbewegung Württembergs

Stuttgart, 2. Jan. Ueber das endgültige Ergebnis der Ermittlung über die Bevölkerungsbewegung Württembergs im Kalenderjahr 1934 entnehmen wir den Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts, daß, nachdem im Jahre 1933 als erster Erfolg der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik sich ein starkes Aufleben der Heiratslust eingestellt hatte, 1934 neben der weiter steigenden Heiratslust auch die Geburtenfruchtbarkeit gewachsen ist. Die Zahl der Geborenen hat sich erstmals seit mehreren Jahren wieder erhöht, und zwar von 41 314 auf 48 760. Die Zahl der Eheschließungen, die bereits von 1932 auf 1933 um nahezu 3000 gestiegen war, hat sich nochmals um über ein Viertel (26,2 v. H.) vermehrt und erreichte mit 27 411 den höchsten jemals in Württemberg verzeichneten Stand. Auch die Sterbefälle haben um 823 zugenommen, trotzdem blieb die Zahl der Sterbefälle mit 30 197 im Vergleich zu den letzten Vorkriegsjahren, die weit über 42 000 Todesfälle gebracht hatten, noch immer sehr klein. Die Zunahme der Sterbefälle ist hauptsächlich auf die im Zusammenhang mit der erhöhten Geburtenzahl gestiegene Zahl von Säuglingssterbefällen und Totgeborenen zurückzuführen. Das natürliche Bevölkerungswachstum, das im Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen zum Ausdruck kommt, hat sich infolge der Geburtenzunahme auf 18 563 Köpfe erhöht, und übertrifft damit das Wachstum aller Jahre seit 1926. Auf Tausend der Bevölkerung bezogen, errechnet sich für das Jahr 1934 eine Heiratsziffer von 10,1, eine Geburtenziffer von 18, eine Sterbeziffer von 11,1 und eine Ziffer des Geborenenüberschusses von 6,8. Im Vorjahre sind auf 1000 der Bevölkerung nur 4,4 Geborene mehr als Gestorbene gezählt worden.

Im Einzelnen wird aus dem umfangreichen Tabellenwert der Bevölkerungsbewegungsstatistik von 1934 noch folgendes mitgeteilt:

Die Auszählung der Eheschließenden nach dem Lebensalter hat die erfreuliche Tatsache erwiesen, daß 1934 alle Altersklassen heiratslustiger gewesen sind als in den Vorjahren. Eine Ausnahme machen nur die Frauen im Alter von 50 und mehr Jahren. Am stärksten war die Zunahme bei den jüngeren Männern, im Alter von unter 25 Jahren haben im Berichtsjahre fast 40 v. H. mehr den Weg zum Standesamt gefunden als im Vorjahre. Bei den Altersklassen von 25 bis 40 Jahren beträgt die Zunahme dagegen nur rund ein Viertel. Wesentlich gleichmäßiger ist die Zunahme bei den Frauen verteilt.

Trotz der starken Zunahme von Heiraten in jüngeren Jahren ist das häufigste Heiratsalter bei den Männern das Jahrfünft von 25 bis 30 Jahren und bei den Frauen das Alter unter 25 Jahren geblieben.

Dem früheren Familienstand nach waren im Berichtsjahre mehr Eheschließende ledig als in den vorausgehenden Jahren. Von 100 neuverheirateten Männern waren nämlich 92,3 vorher ledig, 1933 aber nur 90,8 v. H. Insgesamt haben 25 316 ledige Männer, 1418 Witwer und 677 geschiedene Männer geheiratet. Bei den Frauen ist der Anteil der ledigen mit 96,2 noch höher, da verwitwete Frauen im Vergleich zu den Witwern viel seltener eine neue Ehe eingehen. Im Berichtsjahre haben sich nur 531 Witwen nochmals verheiratet, außerdem 509 geschiedene Frauen, während die große Masse, nämlich 26 371, ledig war. Dem Religionsbekenntnis nach gehörten 22 992 Ehepaare oder 83,9 v. H. der gleichen Religionsgemeinschaft an; 4293 oder 15,7 Prozent haben eine Mischung geschlossen. Im Vorjahre hatte der Anteil der konfessionellen Mischhehen 15,0 v. H. betragen. Im Einzelnen gab es 16 449 oder 60,0 v. H. rein evangelische Paare (1933: 59,4 v. H.), 6243 oder 22,8 v. H. rein katholische Paare (1933: 23,9 v. H.), 257 oder 0,9 v. H. Paare mit sonstigem christlichem Bekenntnis (1933: 1,0 v. H.), 43 oder 0,2 v. H. rein israelitische Paare (1933: 0,2 v. H.) und 4293 oder 15,7 v. H. Mischhehen (1933: 15,0 v. H.). Bei den Mischhehen haben u. a. 1901 katholische Frauen evangelische Männer, 1767 katholische Männer evangelische Frauen, ferner 7 katholische Frauen, 11 katholische Männer, 53 evangelische Frauen und 93 evangelische Männer Angehörige eines sonstigen christlichen Bekenntnisses geheiratet. Auch Rassen-Mischhehen dürften 1934 noch vorgekommen sein, denn in 8 Fällen haben evangelische und in 5 Fällen katholische Christen einen Israeliten zum Ehepartner gewählt. Die Zahl der rechtskräftig geschiedenen Ehen hat sich neuerdings erhöht, und zwar von 1012 auf 1136 oder um 12,2 v. H.

Bei den Geborenen hat sich trotz der starken Zunahme keine Aenderung in der Geschlechtsverteilung ergeben. Von den 48 760 Geborenen waren 25 179 Knaben und 23 581 Mädchen; auf je 1000 Mädchen wurden damit, ähnlich wie in den Vorjahren, 1068 Knaben geboren. Auch der Anteil der Totgeborenen ist im Berichtsjahre nahezu der gleiche geblieben; es sind insgesamt 1041 Kinder oder 2,13 v. H. tot geboren worden gegen 961 oder 2,32 v. H. im Jahre 1933. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug somit 1934: 47 719 und 1933: 40 453. Auf je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren errechnet sich mit dieser Geburtenleistung eine Fruchtbarkeitsziffer von 72 für 1934 und von 60 bis 61 für das Vorjahr. Die neue Ziffer übertrifft auch die Fruchtbarkeitsziffer der Jahre 1927 bis 1929, bleibt aber noch sehr weit hinter der Vorkriegsziffer zurück. Auf je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter sind nämlich im Durchschnitt der Jahre 1927 bis 1929 70 und im Durchschnitt von 1911/13 124 Lebendgeborene gezählt worden.

Günstiger gestaltet hat sich im Berichtsjahre das Verhältnis der ehelichen zu den unehelichen Geburten; der Anteil der unehelich geborenen Kinder ist von 10,0 auf 8,3 v. H. der Geborenen überhaupt zurückgegangen und zwar hauptsächlich deshalb, weil durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen viele Kinder als eheliche geboren werden konnten, die ohne diese Darlehen unehelich auf die Welt gekommen wären.

Auch die erstmals für 1934 in Württemberg ermittelte Geburtenfolge hat sehr lehrreiche Ergebnisse gezeitigt. Es wurde festgestellt, daß von allen ehelich geborenen Kindern über ein Drittel — 38,9 v. H. — als erste Kinder (Erstlingskinder) auf die Welt gekommen sind. Zweite Kinder waren es 27,7, dritte 15,4, vierte und folgende immer noch 20 v. H. Die Reihenfolge der Geburten brachten 1934: 1254, 1933 aber nur 987 Kinder. Die Zunahme beträgt 27,1 v. H., die der Gesamtzahl der Geburten 18,3 v. H. 1934 gab es 621 Zwilling- und vier Drillinggeburten.

Die Sterblichkeit der Bevölkerung hat sich, wie bereits einleitend kurz erwähnt, unbedeutend erhöht. Die Zahl der Sterbefälle (einschließlich Totgeborenen) ist von 29 374 auf 30 197 gestiegen. An der Zunahme in Höhe von 823 Fällen sind die Totgeborenen mit 80 und die Säuglinge mit 251 beteiligt.

insgesamt sind 1934 2710 Säuglinge (d. i. Kinder im ersten Lebensjahr) gestorben. Etwas ungünstiger hat sich auch die Kindersterblichkeit gestaltet, denn im Berichtsjahre sind von je 10 000 Kindern im Alter von 1 bis unter 5 Jahren 41 gestorben gegen 31 im Vorjahre. Im Gegensatz dazu hat sich die Alterssterblichkeit, d. i. die Sterblichkeit der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, nochmals verringert. Die Zahl der Sterbefälle dieses Alters betrug nämlich auf je 10 000 Personen im Berichtsjahre nur 723, während es im Vorjahre noch 742 waren. Die Zahl der gerichtlichen Todeserklärungen bezifferte sich 1934 auf 130 gegen 168 im Jahre 1933.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 3. Januar:

- 6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 9.00 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier
- 9.30 Aus Karlsruhe: Orgelkonzert
- 10.00 „Dein Lied will ich dir singen, Deutschland!“
- 10.30 Aus Ulm: Konzert des Madrigalchores der Liedertafel Ulm
- 11.00 „Wir wandern alle weit verstreut...“
- 11.30 „Meisterwerke deutscher Koloratur“
- 12.00 Aus München: Vor den 4. Olympischen Winterspielen
- 12.45 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht“
- 14.00 Aus Frankfurt: Kinderfunk: Kasperl als Fahrstuhljunge
- 14.45 „Aus Baden und Württemberg“
- 15.00 Aus Karlsruhe: Chorgefang
- 15.30 Aus Karlsruhe: Zeitgenössische Hausmusik
- 16.00 Aus Köln: „Rette Sachen aus Köln“
- 18.00 „Arbeiten“
- 18.30 „Gezupft und gesungen“
- 19.20 „Das kurze Gedächtnis“
- 19.40 Aus Frankfurt: Funkbericht von den Schwarzwald-Schneefestlichkeiten
- 20.00 Nach Köln: „Es klingt ein Lied“
- 21.00 Aus Leipzig: Meisterkonzert
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Aus München: Bunte Musik zur späten Nacht
- 24.00 Aus Frankfurt: „Die Waffen der Frauen“.

Montag, 6. Januar:

- 9.00 Aus Stuttgart: Evangelische Morgenfeier
- 9.45 „Die Führerinnenschule in Waldsee“
- 10.10 Aus Köln: „Lob der deutschen Familie“
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 16.00 Aus Karlsruhe: Musik am Nachmittag
- 17.30 Aus Karlsruhe: Das Triptychon von den Heiligen Drei Königen
- 18.00 Nach Berlin: Fröhlicher Akt!
- 19.45 „Erlaucht — festgehalten für dich!“
- 20.10 Tumult im Gehirn
- 21.10 Konzert
- 22.30 „Lamentum am Atn“
- 23.00 Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht“
- 24.00 Nach Frankfurt: „Die Regimentstochter“.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 6.00 Nach Köln: Choral
- 6.05 Nach Köln: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Aus Berlin: Frühkonzert
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
- 8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
- 20.00 Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.

Dienstag, 7. Januar:

- 8.30 Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik
- 10.15 „Unvergessenes Deutschland in Uebersee“
- 12.00 Aus Dresden: Mittagskonzert
- 15.15 „Von Blumen und Tieren“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Sprechstunde“
- 18.00 Aus München: Musik zum Feierabend
- 19.50 Aus München: „Die olympischen Winterspiele“ und ihre Wertung“
- 20.10 Lustspiele der Weltliteratur
- 21.10 Aus Karlsruhe: Schöne badische Heimat!
- 22.30 Aus Hamburg: Musik zur späten Nacht
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 8. Januar:

- 8.30 Aus Dresden: Musikalische Frühstückspause
- 9.30 „Von der Mütterlichkeit der Frau“
- 10.15 „Von Werden nordischer Musik“
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
- 15.30 Aus Karlsruhe: Pimpf, hör zu!
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Die Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen“
- 18.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 19.45 Aus Heidelberg: Funkbericht von der Land- und Jagd auf dem Königstuhl bei Heidelberg
- 20.15 Aus Königsberg: „Wege übers Meer“
- 20.45 „Abgeholt“
- 21.00 Aus Saarbrücken: Unterhaltungskonzert
- 22.30 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Was kannst Du hungrigen Vögeln geben?

Es ist vielfach Sitte, Brotkrumen und Kartoffeln zu fressen; diese bekommen aber den meisten kleinen Vögeln schlecht und verursachen oft Krankheit und den Tod. Es eignen sich: Weizen, kleinere Spechte und Finken: Futterringe, Sonnenblumenterne, Gurken- und Kürbiskerne, Hanf, Röhrlin, roter Talg, ungelagerter, in schmalen Streifen aufgehängter Speck, gelochtes, nicht geräucherter oder gesalzener Fleisch; für Lerchen, Ammern, Finken, Zeighe: Heusamen, Dreifachkörner, Gartensamen, abfälle, Mohnsamen, Hanfsamen; für Amseln, Drosseln, Stare: Weißdornfrüchte, Schnee- und Vogelbeeren, getrocknete Holunder- und Heidelbeeren, Trauben von wildem Wein, Hagebutten, geschnittene Äpfel und Birnen, gelochtes, nicht geräucherter oder gesalzener Fleisch oder Talg; für Zaunkönige, Braunellen und Kottelchen: kleine Weichwürmer mit zerdrückten Köpfen zerriebenen Zwiebeln und damit vermischtes etwas Mohnsamen. Wer aber Vögel füttern will, tue das regelmäßig und schon früh am Morgen. Vögel können nicht lange ohne Nahrung sein, sie müssen noch der langen Winternacht sofort am gewohnten Platz Futter vorfinden. Wer nicht täglich füttern kann, der lasse es ganz, damit die Vögel nicht vergeblich warten und dabei sterben!

